

Sitzung vom 29. October 1851.

Von den beiden von dem w. M., Hrn. Reichshistoriographen Stülz eingesandten Aufsätzen: „Ueber den Afgau,“ — und „Nekrologe von St. Florian,“ wird der erstere zum Abdruck im „Archiv,“ und der zweite zur Aufnahme in das „Notizenblatt“ der histor. Commission bestimmt.

Fortsetzung des Berichtes des Freiherrn Hammer-Purgstall „Ueber den zu Kairo erschienenen Commentar des Mesnewi.“

Die Einleitung jedes der sechs Bücher ist arabische Prose, das erste ausgenommen, welches ohne weitere Einleitung (S. 3) mit dem Distichon beginnt:

Brich die Bande, Jüngling, denn zu lange
Machte dir das Gold, das Silber bange¹⁾.

I. (S. 7.) Erzählung von dem Könige, der in eine Slavinn verliebt, die er kauft, die krank wird und für deren Heilung er besorgt ist.

Diese Erzählung mahnt an die bekannte des syrischen Königssohnes, der, in eine Gemahlinn seines Vaters verliebt, dahinsieht und dessen Uebel der Arzt als eine Wirkung leidenschaftlicher Liebe erkennt; der Gegenstand der Liebe der Slavinn ist ein Goldschmied aus Semerkand, wie dieser aber seine Schönheit durch Arzeneien des Arztes verliert, ist die Slavinn von ihrer Liebe geheilt.

¹⁾ Rosen übersetzt:

Sei frei, mein Knabe, und durchbrich die Schranke,

Zu lang war Gold und Silber dein Gedanke;

und bemerkt in der Note nach der Ansicht der Mewlewî - Derwische sei unter dem Knaben der Scheich Hosameddin gemeint. Hierüber ist zu bemerken erstens, dass unser Jüngling heisst und nicht Knabe, was auf persisch gulam; zweitens, dass der Scheich, welchem Dschelaleddin das Mesnewi widmete, unmöglich ein Knabe gewesen sein kann; drittens, dass im Commentar kein Wort von dieser Meinung der Dewische-Mewlewî steht; viertens, dass der Beginn des Verses ben de böküsül, brich die Bande, und nicht: durchbrich die Schranken, heisst, das persische ben d ist das deutsche Band; so viel wäre fast über jedes Distichon von Rosen's Uebersetzung zu bemerken.